

---

VI.

Ueber die sonst in Cleve aufgestellten römischen Alterthümer von Xanten.

---

Viele von den in der Gegend von Xanten ausgegrabenen Alterthümern, besonders Urnen, Lampen, Siegel, Motivsteine und Altäre, kamen in früherer Zeit nach Cleve. Die größern Stücke befanden sich anfangs in den gewölbten Vertiefungen der ovalförmigen Mauer, welche zu Berg und Thal bei Cleve das Grab des Fürsten Moritz von Nassau-Siegen umgiebt. Dieser Fürst, geboren 1604, war holländischer Gouverneur von Brasilien für die westindische Compagnie. Nach seiner Rückkehr ernannte ihn der Churfürst von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, zum Statthalter von Cleve, Minden, der Mark und Ravensberg. Er war ein Freund der Kunst und Verschönerung, und Cleve hat ihm die meisten seiner



schönen Anlagen und Pflanzungen zu verdanken. Nach seinem Willen wurde er zu Berg und Thal bei Cleve im Jahr 1679 begraben, bald darauf aber sein Leichnam in das Erbbegräbniß nach Siegen gebracht. Jetzt steht noch nah an der Straße im Gehölz das eiserne Cenotaphium mit der Mauer. Die Alterthümer, mit denen man dieses Grab verziert hatte, waren aber auf eine so ungeschickte Weise tief in die Mauer eingesezt, daß mehrere Inschriften und Figuren verdeckt und überkalft waren. Dazu kam, daß ihnen in der freien Lage Bitterung und menschlicher Muthwille mancherlei Beschädigung zufügten. Schon 1702 erlitten sie von den Franzosen bei dem Rückzuge aus Holland manche Verletzungen. Muthwillige, zerstörungslustige Hände übten nachher an diesen Denkmälern, vor welchen noch jetzt unter uns wenig Scheu obwaltet, weiter ihren Frevel. Das täglich zunehmende Verderben dieser vaterländischen Alterthümer veranlaßte daher im Sommer 1792 den Entschluß, sie aus dem Morig-Grabe wegzunehmen und auf den Antiquitäten-Saal des königlichen Schlosses in Cleve zu bringen. Diese daselbst jetzt nicht mehr vorhandene Sammlung ist in einem besondern Werke <sup>72)</sup> beschrieben worden: Nachrichten

---

<sup>72)</sup> Der nicht genannte Verfasser ist der verstorbene Herr von Buggenhagen, ehemals Präsident der Kammer zu Cleve.



über die zu Cleve gesammelten theils römischen, theils vaterländischen Alterthümer und andere Merkwürdigkeiten. Mit 22 Kupf. und 13 Bignetten. Berlin 1795. 8. Einiges ist während der französischen Herrschaft aus dieser Sammlung verschwunden; der größere Theil der römischen Alterthümer nach Bonn in das Museum gebracht worden. Diejenigen Denkmäler, welche bei Xanten oder in der Umgegend gefunden worden sind, werde ich aus den angeführten Nachrichten aufzeichnen und dabei einige Erläuterungen geben.

1) Eine gut erhaltene ara votiva von weißlichem harten Stein, 22 Zoll hoch,  $13\frac{1}{2}$  Zoll breit,  $4\frac{1}{2}$  Zoll dick. Beide Seiten sind mit zierlichem Laubwerk ausgeschmückt; auf der Vorderseite steht die Inschrift:

I. O. M.  
MARTIVS  
VICTOR  
SIG. LEG. XXX. V. V.  
SEVERIANAE  
ALEXANDRI.  
P. F. V. S. L. M.  

---

AGRICOLA. ET. CLE  
MENTIANO. COS.

(Jovi Optimo Maximo, Martius Victor, Signifer Legionis XXX. Ulpiae Victricis, Severianae Alexandrinae, Piae, Fidelis. Vota sol-



vit merito. Agricola et Clementiano Consulibus.)

Diesen Altar errichtete also dem Jupiter der Ablerträger der XXX. Legion, Martius Victor, unter dem Kaiser Alexander Severus, im Jahr 230 n. Chr. 982 n. E. R., denn in diesem Jahre waren Agricola und Clementianus Consuln. <sup>73)</sup>

2) Die bis auf einige Buchstaben gut erhaltene ara votiva, 28 Zoll hoch, 20 Zoll breit, 9 Zoll dick, mit Fuß- und Obergesims, welche Pighius im Hause des Probstes sah und deren Inschrift schon S. 139 im II. Abschnitte angeführt worden ist.

3) Eine bei Birten gefundene ara votiva von weißem Sandstein, 41 Zoll hoch, 23 Zoll breit, 11 Zoll dick. Eine Abbildung findet man in der angeführten Beschreibung Tab. XV. Auf der Vorderseite steht in einer gewölbten, 19 Zoll hohen und 13 Zoll breiten Vertiefung Jupiter, nackend, mit einem von der linken Schulter hinten herabhängenden Mantel, in der Linken den langen Herrscherstab oder das Szeptron (woraus unser Scepter entstand) haltend, in der Rechten den gezackten Blitz oder den Donnerkeil. <sup>74)</sup> Darunter

<sup>73)</sup> In den Verzeichnissen der Consuln heißt dieser Consul auch Elementinus oder Clemens. *Almeloveen* in den *fastis consularibus* p. 97.

<sup>74)</sup> Die älteste Gestalt des Blitzes war ein kurzer Wurfspieß. Die Cyclopen schmiedeten dem Zeus Donner, Blitz und Keil. *Apollodor.* I. 2, 3. Um diese



steht der dem Götterkönige heilige Adler, der schon seit uralter Zeit aus dem Orient zum Königsvogel gestempelt ist. <sup>75)</sup> Darunter befindet sich folgende Inschrift:

I. O. M. CONSER  
VATOR I. TERTI  
NIVS. VITALIS  
MIL. LEG. XXX. V. V. S. A  
I. LIB. PRAEF. PRO. SE  
ET. SVIS. V. S. L. M.  
VI. KAL. MAIAS.

Auf dem Fußgestelle stehen die Namen der Consuln:

LVPO. ET. MAXIMO. COS.

Lupus und Maximus waren unter dem Kaiser Alexander Severus Consuln des Jahrs 232 n. Chr., und am 26sten April (VI. Kal. Majas) wurde dieser Weihaltar dem Jupiter gesetzt. Die Inschrift heißt vollständig: Jovi Optimo Maximo Conservatori, Junius Tertinius Vitalis, miles

---

Dreibeit auszudrücken gab man dem Blitze oben und unten drei Spitzen, daher fulmen trisulcum. Da das Donnerwetter selten ohne Hagel ist, so bildete man den Kern des Blitzes wie eine Eismasse in Gestalt eines gedrehten Hornes und setzte an beiden Enden gespitzte Zickzack's oder Strahlen. So entstand der in der Hand Jupiters oder in des Adlers Klauen getragene Blitz- und Donnerkeil, ein Symbol der höchsten Macht.

<sup>75)</sup> Kreuzer's Symbolik und Mythologie I. S. 723 f.



legionis XXX. Ulpiae, victricis, Severianae, Alexandrinae ——— Praefectus, pro se et suis vota solvit lubens merito. VI. Kal. Majas. Das I. in der zweiten Zeile scheint nicht zu Conservator zu gehören, da zwischen dem R und I ein deutlicher Punkt steht. Diese Trennung kann jedoch auch wegen der Symmetrie, welche man bei Steinschriften, ohne auf die richtige Zusammenstellung oder Trennung der Buchstaben und Wörter zu achten, gemacht worden seyn. Will man dies nicht annehmen, so kann I. etwa Julius oder Junius bezeichnen. Was die Buchstaben S. A. I. LIB. bezeichnen, darüber ist man nicht einig. Die Vermuthung deren, welche SA mit dem folgenden zusammenziehen und Salibus Praefectus lesen, ist deswegen nicht annehmlich, weil vor L ein deutliches I steht, und S. A. sind die Anfangsbuchstaben von Severiana Alexandrina, wie dies aus der zuerst angeführten Steinschrift hervorgeht. Vielleicht bezeichnet I. Italica oder Illyria, und LIB. heißt librarium, denn daß der Kaiser seine Sekretäre oder Copisten (librarii) hatte, erzählt sein Biograph Aelius Lampridius. <sup>76)</sup> I. kann aber auch primus oder imperatoris und LIB. libertinorum bezeichnen. Jupiter wird als Conservator (Heiland, dem Griechischen Soter entsprechend) auf Inschriften häufig ge-

<sup>76)</sup> In vita Alex. Severi c. 31.



nannt. 77) Die beiden Seiten des Altars sind vertieft mit halberhabenen Figuren, welche Opferknaben (*camilli*) vorstellen, mit kurzen Tuniken bekleidet. Der eine trägt auf beiden Armen ein kleines Schwein, der andere hält ein kleines Kästchen mit offenem Deckel. Diese Opferdiener gehören, wie ich vermuthete, in den Kreis des Geheimdienstes, dem vielleicht *Tertinius Vitalis* ergeben war. Schweine wurden der *Ceres* und dem *Bacchus* geopfert, besonders im Geheimdienste dieser beiden mysteriösen Gottheiten. Jeder Eingeweihte mußte als Sühnopfer der *Ceres* ein Schwein opfern, das er vorher im Meere gewaschen hatte. 78) Das Kästchen ist eine *cista mystica*, welche man beim bacchischen und cerealistischen Geheimdienste gebrauchte, um darin die geheimen Symbole, Sinnbilder der Fruchtbarkeit, aufzubewahren. Bei Processionen wurden dergleichen Kästchen herumgetragen. Dieser Knabe oder Opferdiener scheint also einen *Kistophoros*, d. h. einen Träger des heiligen Kästchens, vorzustellen. 79)

77) *Gruteri Inscript.* p. XVIII, 5. 7. 8. 9. XIX, 3. XXII. 13.

78) *Creuzer's Symbolik und Mythologie* IV. S. 473. 178. *Heyne in den Observat. ad Tibull.* I, 10. 26.

79) *Tibull* I, 7, 48, nennt ein solches Kästchen *occultis conscia cista sacris*, und *Valerius Flaccus* erwähnt *plenas tacita formidine cistas*. S. *Suidas* u. d. *B. Kistophoros* und *Arrhēphoria*.



4) Die schon oben im II. Abschnitte erwähnte Grabchrift eines Veteranen von der XXII. Legion und Bürgers zu Colonia Trajana. Der Stein wurde zu Anfang des 17ten Jahrhunderts vor dem Clever-Thore vor Xanten ausgegraben.

5) Eine zu Birten ausgegrabene ara votiva von hartem Sandstein, 34 Zoll hoch, 23 Zoll breit und 11 Zoll dick, oben mit einem Fronton verziert und mit starken runden Wülsten an der Seite. Die Inschrift ist:

MATRIBVS  
TREVERIS  
T. PATERNIVS  
PERPETVVS  
CORNICVLAR.  
LEG. LEG.  
XXX. V. V. L. M.

Der hier genannte Titus Paternius war Cornicularius der XXX. Legion, welche in der Colonia Trajana garnisonirte. Cornicularius bedeutete einen Soldaten, welcher von seinem Feldherrn als Belohnung und Auszeichnung ein corniculum, d. h. eine Helmzierde, welche hornartig geformt war, erhalten hatte. Die Soldaten, welche dieses Ehrenzeichen trugen, scheinen größtentheils Gehülfen der Offiziere gewesen zu seyn, an deren Statt sie die Wachen visitirten und die Ordres



austheilten. <sup>80)</sup> Daß sie zu diesem Geschäfte sich eines Hörnchens (corniculum) bedient und daher ihren Namen erhalten haben, ist die Meinung einiger Alterthumsforscher. <sup>81)</sup>

6) Zu den merkwürdigsten Stücken gehört die im Jahr 1617 zu Birten gefundene Ara, über welche der Clevische Rector von Zagenbusch eine gelehrte Abhandlung unter folgendem Titel geschrieben hat:

Sacrarii Principis, i. e. Antiquitatum Clivensium sive Inscriptionum Bergendalensium investigatio I. de *Hercule Saxano*. Susati (Coest). 1731. 8. 68 Seiten.

Der Altar war aus weichem groben Tuffstein, 34 Zoll hoch, 22 Zoll breit, 13 $\frac{1}{2}$  Zoll tief, sehr verwittert, mit folgender Inschrift:

HERCVLI SAX  
SANO. SACRVM  
C. SVLPICIVS MA  
TVRVS - LEG. XXII.  
PR. P. F. ET COMMI  
LITONES. LEG. EIV

<sup>80)</sup> Liv. X, 44. Sueton. in Domit. 17. und dazu die Erklärer. Vergleiche Gruteri Inscript. p. XVII. 9. DXLV. 5, wo ein Cornicularius der XIII. und XXII. Legion erwähnt ist.

<sup>81)</sup> z. B. des Sigonius. Dempsteri Antiqq. Romm. lib. X. c. VIII. p. 971.



SDEM. QVI. SVB

EO. SVNT.

V. S. L. M.

Eine ähnliche Inschrift <sup>82)</sup> findet man in Tivoli (dem alten Tibur), wo sie auf dem Markte in einem Privathause eingemauert ist, wohin sie wahrscheinlich aus den Ruinen eines Tempels, welcher, dem Hercules Sapanus geweiht, auf einer Felshöhe am Anio (Teverone) unweit Tibur stand.

HERCVLI. SAXANO. SACRVM

SER. SVLPICIVS. TROPHIMVS.

AEDEM. ZOTHECAM. CVLINAM

PECVNIA. SVA. A. SOLO. RESTITVIT

IDEMQVE. DEDICAVIT. K. DECEMBR.

L.TVRPILIO.DEXTRO.M.MAECIO.RVFO.COS.

EVTYCHVS. SER. PERAGENDVM. CVRAVIT.

Man glaubt, Hercules sey Sapanus genannt worden, weil sein Tempel auf einem Felsen (in Saxo) stand, so wie deswegen zu Mediolanum (Mailand) Hercules in petra hieß. <sup>83)</sup> Tibur, eine der ältesten Städte Latiums, von Cato eine argivische, d. h. griechische oder pelasgische, genannt, war wegen des Herculesdienstes be-

<sup>82)</sup> Schotti Itinerar. Italic. p. 590. Pighii Hercules Prodic. p. 536 sq. Gruteri Inscript. p. XLIX. 2.

<sup>83)</sup> Gruteri Inscript. p. XLIX. 2. Herculi in petra sacr.



rühmt. <sup>84)</sup> Strabo berichtet: „Tibur ist merkwürdig wegen seines Tempels des Hercules und wegen seiner Wasserfälle des Anio, der hier von seinen jähen Höhen in ein tiefes und buschiges Thal herabstürzt. Von da nimmt er seinen Lauf durch fruchtbare Gefilde längs den Steingruben hin, aus denen wir die tiburtinischen, gabischen und die sogenannten rothen Steine bekommen, deren man sich in Rom, weil man sie vermitteltst des Anio sehr wohlfeil haben kann, fast zu allen öffentlichen Gebäuden zu bedienen pflegt.“ Sollte vielleicht Hercules (den man auch als den Obwalter unterirdischer Schätze und als den Patron der Bergwerke verehrte) bei Tibur als der Beschützer jener Steinbrüche am Anio verehrt worden seyn und daher den Namen Saxanus erhalten haben? Diese Vermuthung ist nicht ganz ohne Grund. Denn daß auch anderwärts die Römer diesen Hercules als den Beschützer der Steinbrüche am Rhein verehrten, ergiebt sich aus zwei Motivsteinen, welche in den merkwürdigen vulkanischen Tuffsteinbrüchen bei Broil (Brol) unter Andernach am Rhein gefunden worden sind und noch vor Kurzem in Brol aufgestellt waren. Die erste heißt: Herculi Saxano Q. Manlius Priscus 7 (centurio) leg (ionis) X. geminae et commilitones v.

---

<sup>84)</sup> *Plin.* H. N. III, 8. XVI, 87. *Strabo* V. 3. S. 20. p. 164. ed. Casaub.



c. i. Die zweite: Herculi Saxano L. Licinius E-ff-sius Leg. XXI. rap. et milites leg. ejusdem v. l. s. Die Brüche sind  $\frac{1}{2}$  Stunde vom Dorfe im Thale, welches, von dem Bache Brof bewässert, sich  $\frac{1}{4}$  Stunden weit hinzieht. Die vielen, hohen Gewölben ähnlichen Eingänge in die theils verlassenen, theils noch befahrenen Brüche gewähren einen eigenen Anblick. In der Nähe sind die Trasmühlen, wo sich 80 bis 100 Menschen beschäftigen. Der gemahlene Tuffstein heißt Tras, und ganze Schiffsladungen gehen jährlich nach Holland, wo der Tras als der festeste Kitt zum Wasserbau gebraucht wird. Die Römer brauchten diese Steinart zu ihren Gebäuden, und man findet den Tuffstein sehr häufig in den Ruinen römischer Bauwerke am ganzen Rhein. Rings um den Felsen, wo das alte Ritterschloß Schwepenburg liegt, sieht man noch die durch das Ausbrechen gebildeten Höhlen und Kammern. Der auf der Clevischen Inschrift genannte Cajus Sulpicius Maturus war, wie es scheint, aus Tibur gebürtig und ehrte also durch diesen Totivstein seinen heimathlichen Gott; zu Tibur lebten viele aus dem Geschlecht der Sulpicier.<sup>85)</sup> Die zwischen Maturus und Leg. befindliche kleine Lücke füllt Hagenberg mit einem dem L angehängten M (miles oder magister) aus. Die XXII. Legion

<sup>85)</sup> Ursinus de Familiis Romanis, p. 251.



hieß, wie schon bemerkt worden ist, Primigenia, Pia, Fidelis. Die Worte: commilitones legionis ejusdem, qui sub eo sunt sollen nach Hagenbergs Meinung nicht die unter des Maturus Commando stehenden bezeichnen, sondern man müsse hier an ein Herculesopfer denken, wobei den Sulpicius einige Soldaten als Opferdiener unterstützten. Die Genossen und Theilnehmer an einem und demselben Opfer und Ritus (consacranei) pflegte man auch commilitones zu nennen. Diese Erklärung scheint aber zu gekünstelt und darum nicht richtig zu seyn.

7) Eine bei Birten gefundene, gut erhaltene ara votiva, 21 $\frac{1}{2}$  Zoll hoch, 12 $\frac{1}{2}$  Zoll breit und 7 Zoll dick, an den Seiten mit Laubwerk geziert. Die Inschrift:

DEAE  
HLVDANAE  
SACRYM  
C. TIBERIVS  
VERVS.

erwähnt eine sonst ganz unbekannte Göttin Hludana.<sup>86)</sup> Man hat geglaubt, es sey die erwählte Schutzgöttin eines Ortes, etwa des benachbarten Dorfes Lüttingen oder Lüdingen. Die

<sup>86)</sup> Hagenberg versprach am Schlusse seiner Abhandlung de Hercule Saxano eine Untersuchung: in abstrusum illud Hludanae Sacrum. Daß sie wirklich erschienen, habe ich nicht erfahren können.



sonderbare Schreibart, oder vielmehr der Name selbst, führt uns aber in das nordische Religions-system. Die Inschrift rührt wahrscheinlich aus der Zeit her, wo schon Franken in der Gegend von Xanten wohnten. Die fränkische Religion ist aber mit der nordischen aus einer Quelle entsprungen. In den altnordischen Liedern heißt der mythische Name der Erde Hlodyn, welche nach Münter's Vermuthung mit unserer Hludana Eine Gottheit ist, deren Hauptkirche zu Hledra, in der alten Götterstadt auf der Insel Seeland, gewesen und die auch die Hertha des Tacitus sey. <sup>87)</sup>

8) Ein bei Xanten gefundener Altar von Sandstein, 18 Zoll hoch, 11 Zoll breit, 4 Zoll stark; im Jahr 223 nach Christi, unter der Regierung des Kaisers Alexander Severus gesetzt.

IN. H. D. D. PRO

SALVTE. IMP. SEVERI

ALEXANDRI. AVG. DEO

APOLLINI. DYS. PRO. LV. S

OLQ. DE. MILITES. LEG

<sup>87)</sup> Mone's Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa, Leipzig und Darmstadt, 1822. Erster Theil. S. 267. Das Ausführlichste und Genügendste über diese noch so höchst unbekannt, zweifelhafte Gottheit findet man in einer Abhandlung des gelehrten Birger Thorlacius in Kopenhagen, die ich aber nicht gelesen habe. Ich verdanke diese Nachricht dem Herrn Hofrath Dorow.



XXX. V. V. P. F. SVB. CVRA  
AGENT. T. F. APRI. COM  
MODIAN. LEG. AVG. P. P. ET  
CANV <sup>T</sup>. MODES <sup>T</sup>. LEG  
LEG. SEPT. MVCATRA  
IMAG. ET. SEPT. CALLVS  
ET. SEPT. MVCATRA. ET  
SEPT. DEOSPOR. ET SEPT  
SAMNVS. <sup>V</sup> T. SEPT. M<sup>T</sup>CA RA  
CANDIDATI. V. S. L. M.  
MAXIMO. <sup>T</sup>. <sup>T</sup>. AELIANO

C O S

In honorem domus divinae. Pro salute Imperatoris Severi Alexandri (falsch Alexandri) Augusti Deo, Apollini, Diis (Y statt II.) propitiis, Lunae Solique devoti milites legionis XXX. Ulpiae Victricis, Piae, Fidelis, sub cura agentes Titi Flavii Apri Commodiani, Legati augustalis, pro Praetoris, et Cannuti Modesti, Legati legionis. Septimius Mucatra, imaginifer et Septimius Callus et Septimius Mucatra et Sept. Deosporus et Sept. Samnus et Sept. Mucatra, Candidati, Vota solverunt lubentes merito. Maximo iterum et Aeliano Consulibus.

9) Ein Gedächtnisstein, 85 Zoll hoch, 36 Zoll breit und 9 Zoll stark, zu Birten ausgegraben. Eine quer durchgehende doppelte Linie sondert die



untere 45 Zoll hohe Abtheilung von der obern ab. In derselben sieht man die Figur einer tanzenden Bacchantin, welche die Handpauke über dem Kopfe emporhält; abgebildet in der angeführten Beschreibung Tab. XXI. Das obere Feld hat folgende Inschrift:

MARCINVS. SVR  
CONIS. F. BREVCV<sup>S</sup>  
MIL. EX. COH. VIII.  
BREVC. ANN. XXXV.  
STIP. XII. H. S. E.

(Marcinus, Surconis filius, Breucus, miles ex cohorte VIII. Breucorum, annorum XXXV. stipendiorum XII. Hic sepultus est, oder: Heres sepulcrum erexit.)

Eine dieser ganz ähnliche Grabschrift führt Gruter aus den Papieren Arnold Mercator's an: <sup>88)</sup>

SASAIVS. LICAI  
F. MILES. EX. COH  
VIII. BREVCORVM  
ANN. XXXII. STIP. XII.  
H. S. F. H. T. F.

<sup>88)</sup> Inscript. DLX. 2. Dabei ist bemerkt: Alicubi circa Rhenum (wahrscheinlich auch bei Birten), in marmore, ubi sculpti leones duo, qui brachia pueruli utrinque morsu arripiunt, sub ipsis recubant cuniculi duo, in quorum medio catulus eorundem.



(Hic situs fuit. Heres titulum fecit, oder:  
Hoc sibi fecit.)

Die Breuci waren ein Volk in Panonien, im heutigen Ungarn, den Scordiskern an der Donau benachbart und nach Ptolemäus zwischen der Sau und Drau wohnend. Aus ihnen bestand die achte Cohorte der Hülfsstruppen, welche wahrscheinlich eine Zeit lang in Castra Vetera ihr Standquartier hatte.

10) Von gebrannten Siegelsteinen, mit den Namen der Legionen gestempelt, waren in der Ezevischen Antiquitätensammlung folgende bei Xanten gefundene: LEG XX PR. P. F. (Primigenia Pia Fidelis). LEG XV. LEG XXX VVI (Ulpia Victrix). L. V. P. F. M. (Legio V. Pia Fidelis Macedonica). VAL. S. A. AVG. (Valeriana Severiana Alexandrina Augusta). Diese Benennungen hatte die dreißigste Legion seit der Regierung des Kaisers Alexander Severus.

11) Außerdem befanden sich in der Sammlung noch eine große Anzahl von Töpfen und Gefäßen, Schüsseln, Tellern, Lampen, kleinen Götterbildern, Fibeln, Nadeln und andern kleinen Geräthschaften, wie sie noch jetzt in den römischen Gräbern bei Xanten gefunden werden.

12) Eins der ältesten und schönsten Denkmäler ist ein Gedächtnißstein von weißlich grauem, etwas schwarzförmigen harten Stein, 4 Fuß 3 Zoll hoch, 3 Fuß  $4\frac{1}{2}$  Zoll breit,  $11\frac{1}{2}$  Zoll stark, wohl



erhalten, außer daß von einer der untern Ecken ein Stück abgebrochen war. In der angeführten Beschreibung findet man davon eine Abbildung auf der XIII. Tafel und die darauf befindliche Inschrift S. 51. Dieser Stein enthält die Bildnisse des in der Niederlage des Varus erschlagenen römischen Legaten M. Cälius von der XVIII. Legion, die zur Zeit des Varus in Vetera stand, und zwei seiner, wahrscheinlich zugleich mit ihm gebliebenen Freigelassenen. Der Feldherr steht in der Mitte in halber Gestalt, geschmückt mit kriegerischen Ehrenzeichen. Den Kopf bedeckt ein Eichenkranz (die *corona civica* erhielt derjenige, der einem Bürger das Leben errettet hatte, daher die Umschrift war: *ob eivem servatum*); am Halse sieht man eine starke Kette (*torques*, ein ursprünglich celtischer oder gallischer Schmuck, bei den römischen Soldaten ein militairisches Ehrenzeichen) und an den Armen Armbänder (*armillae*). Um den linken Arm ist der Zipfel des Kriegsmantels (*sagum*) geschlungen; in der Rechten hält Cälius den Commandostab (*scipio*). Ueber der *tunica*, dem kurzen Unterkleide, trägt er den Harnisch (*thorax*). Von den Schultern hängen Ringketten herab, von zwei Löwenköpfen gehalten, zu jeder Seite ein großer Ring, woran zwei kleine Schilder, worauf, wie es scheint, Medusenköpfe gebildet sind. In der Mitte auf der Brust hängt ein etwas größeres Schild, worauf ebenfalls



ein Kopf gebildet ist, dem Anscheine nach eine Gorgonenmaske, das Sinnbild des Schreckens. Auf Brustharnischen Gorgonenmasken als schmückenden Zierrath zu tragen, war nicht ungewöhnlich. So befindet sich z. B. auf dem prächtig gearbeiteten Brustharnisch einer berühmten Büste des Kaisers Hadrian im Capitolinischen Museum ein schönes Medusenhaupt. <sup>89)</sup> Die Löwenköpfe auf den Schultern dienen auch dazu, die beiden Theile des Panzers, die vordere und hintere Hälfte, zusammenzuhalten. Aus diesen Klammern und Schulterspangen, wie sie schon die homerischen Heroen hatten, sind, wie nicht unwahrscheinlich ist, die Epaulette unserer Zeit entstanden. <sup>90)</sup> Zur Seite stehen auf zwei kleinen Postamenten die Köpfe von zwei Freigelassenen. Ueber dem Bilde ist ein dreieckiges, artig gezieres Frontispice, welches von zwei Säulen getragen wird. In dem untern Felde ist folgende Inschrift:

M. CAEL<sup>o</sup>. T. F. LEM. BoNo  
 O. LEG. XIII. ANN. LIII. s.)  
 -- CIDIT. BELLO. VARIANO. O SSA  
 -- NFEERRE. LICEBIT. P. CAELIVS. T. F  
 LEM. FRATER. FECIT.

<sup>89)</sup> S. die Abbildung in „Böttiger's Furienmaske“ auf der Titelvignette und dazu S. 130, und über die Gorgonenmasken S. 107 ff.

<sup>90)</sup> Böttiger's Vasengemälde H. II. S. 70 ff. Vasengemälde IV. Panzer des Heros.



Auf den Postamenten stehen die Namen der  
Freigelassenen und zwar zur Rechten des Cälius:

M. CAELIVS

M. L.

PRIVATVS.

und zu dessen Linken:

M CAELIVS.

M. L.

THIAMINVS.

Dieser merkwürdige Denkstein eines Cenota-  
phiums wurde bei Xanten gefunden, <sup>91)</sup> kam  
darauf auf das Haus Wissen und wurde von  
dessen Eigenthümer, dem Freiherrn von Loe, dem  
Churfürsten Friedrich Wilhelm dem Großen ge-  
schenkt, welcher ihn im Schlosse zu Cleve aufstellen  
ließ. Hier blieb er bis 1667, wo ihn der Fürst  
Moriz zur Ausschmückung seines Grabmals bei  
Berg und Thal benutzte. Von da kam er mit den  
übrigen daselbst eingemauerten Alterthümern wie-

---

<sup>91)</sup> Dies ist derselbe Stein, von welchem Teschenma-  
cher in den Annalibus Cliviae etc. p. 48 sq.  
bemerkt: denique nonnullis, qui in bello Va-  
riano ceciderant, cenotaphia apud eadem haec  
Vetera fuisse posita, ex hoc non ita pridem  
isthic loci invento videre est. In arce nobi-  
lium de Loe in Wissen hodie adhuc (1538)  
exstat. S. Brewer Inscr. Hersel. S. 57.



der auf das Schloß nach Cleve, und jetzt steht er in dem Museum zu Bonn.

13) Eine kleine ara votiva von Sandstein, 12 Zoll hoch, 6 Zoll breit und 3 Zoll dick, mit der Inschrift:

MARTI. AE  
- - - SACRVM  
LEG. - - - EX  
VISV.  
T. C. L. F.  
V. S. L. L. M.

Die fehlende Nummer ist wahrscheinlich XXX. In dem Standquartiere dieser Legion, in Colonia Trajana, hatte gewiß Mars seinen Tempel, und noch jetzt giebt es in Kanten ein Marsthor und eine Marsstraße. Eine ähnliche Inschrift, bei Kanten gefunden, sah Pighius <sup>92)</sup> im Hause des D. Robert von Wachtendonk, der im Besitze vieler Votivsteine war; sie heißt: Marti sacrum. Ex visu Secundinius Martius. L. L. P. — Was die Buchstaben AE und die fehlenden in der zweiten Zeile bezeichnet haben mögen, ist schwer zu errathen; vielleicht AEQVO. Mars heißt aequus, weil er beiden kämpfenden Partheien als Helfer erschien, wie der homerische Ares Alloprosallos, daher aequo Marte, mit gleichem Kriegsglück beider Theile (Virg. Aen. VII. 540).

<sup>92)</sup> Herc. Prodicus p. 76.



14) Ein merkwürdiges Monument des einst im  
Elevischen verbreiteten Marsdienstes ist der Mars-  
Altar, der sich sonst in der Kirche zu Rhynern  
oder Rindern bei Cleve befand und zum Altarstein  
diente, jetzt noch in Cleve, mit der Inschrift:

MARTI. CAMVLO  
SACRYM. PRO  
SALVTE. TIBERII.  
CLAVDI. CAESARIS  
AVG. GERMANICI. IMP.  
CIVES. REMI. QVI  
TEMPLVM. CoNSTrTV  
ERVNT.

Auf jeder Seite ist ein aufrechtstehender Lor-  
beerzweig; auf der hintern eine Bürgerkrone, ein  
Eichenkranz mit flatternden Bändern, und darin  
die Buchstaben O. C. S. (ob cives servatos).  
1793 kam dieser Stein nach Cleve. Seit alten  
Zeiten soll er auf dem Kirchhofe zu Rhynern ge-  
legen haben. Als man vor etwa 50 Jahren an  
der sehr alten Kirche einen Bau vornahm, wur-  
den mehrere mit Inschriften und Figuren versehene  
Steine ausgebrochen, aber leider wieder einge-  
mauert, und jener Altarstein wegen seiner Größe  
zum neuen Altare gebraucht. Vielleicht stand an  
der Stelle oder in der Nähe der Kirche ein Tem-  
pel des Mars Camulus. Camulus ist ein sa-  
binischer Name des unter den kampflustigen Sam-  
niten oder Sabinern verehrten Mamers oder



Mars. Zwei Inschriften mit dem Namen des Mars Camulus führt Gruter <sup>93)</sup> an, worin ebenfalls Remer, von der siebenten Cohorte des gallischen Contingents genannt werden. Die Remer wohnten nördlich von der Marne; ihre Hauptstadt war Rheims (Durocorturum). Soldaten dieser aus Remern bestehenden siebenten Cohorte haben wahrscheinlich in dem Marstempel zu Rhynern, als sie in dieser Gegend ihr Standquartier hatten, diesen Stein gesetzt, und zwar für das Wohl des Kaisers Claudius, dessen Feldherr Corbulo die Friesier besiegte hatte. Ob übrigens unter den gallischen Remern dieselbe Verehrung des Mars Camulus, wie unter den Samniten, gewöhnlich gewesen, oder ob dieser Cultus durch sabinische Soldaten, die bei dieser Cohorte dienten, erst unter den Galliern, die auch einen Kriegsgott verehrten, <sup>94)</sup> eingeführt worden sey, will ich weiter nicht bestimmen.

---

<sup>93)</sup> Inscript. p. 40, 9. p. 56, 14.

<sup>94)</sup> Caesar de Bello Gall. VI. c. 17. Ritter in der Geschichte von Gallien, S. 226. 241. 252. nennt den gallischen Kriegsgott Hesus und Camulus.





Tabl. von F. A. Mollat in Köln.